

Dr. Thomas Scheck, Bonn

## „Ohne Idealismus wäre ich schon lange nicht mehr ehrenamtlich tätig“

Neben ihrem Beruf engagieren sie sich ehrenamtlich für ihre Kolleginnen und Kollegen: Kreis- und Bezirksstellenvorsitzende der Ärztekammer Nordrhein. Doch was machen die Vorsitzenden eigentlich und warum? Diese Fragen stellten wir Dr. Thomas Scheck, Vorsitzender der Kreisstelle Bonn in unserer Reihe „Mein Engagement“.

**RA** Was steht auf Ihrem Schreibtisch?

**Scheck:** Tatsächlich stehen auf meinem Schreibtisch in der Kreisstelle nur ein Kalender, ein Wasser, ein paar Schreibutensilien und das Wichtigste: ein Diktiergerät. Trotzdem ist er, wenn ich komme, immer voll. Mein Schreibtisch in der Klinik ist persönlicher, hier stehen ein Bild meiner Frau, eine Uhr – für einen Anästhesisten ist Zeitmanagement immer wichtig – und ein paar Tabakpfeifen.

**RA** Wie war das damals, als Sie sich entschieden Medizin zu studieren?

**Scheck:** Der Gedanke reifte bei mir und meinem ältesten Freund und Banknachbarn im Biologie-Unterricht in der Oberstufe des Gymnasiums. Wir haben dann gemeinsam nach dem Abitur angefangen, Medizin zu studieren – nach einem kleinen Schlenker über die Philosophie. Ich hatte während meiner Studienzzeit noch die Möglichkeit, relativ problemlos an verschiedenen Universitäten zu studieren: Ich habe mein Studium in Bochum angefangen, war in Heidelberg und bin



Scheck: „Ich vermisse den ärztlichen Nachwuchs im Ehrenamt.“

Foto: Pedro Citoler/GFO Kliniken Bonn Betriebsstätte St. Marien

dann zurück ins Ruhrgebiet nach Essen gewechselt.

„Nicht außen vor bleiben, sondern mitwirken“

**RA** Was hat Sie dazu bewegt, sich ehrenamtlich in der Ärztekammer zu engagieren?

**Scheck:** Ich bin schon Ende des Studiums Mitglied des Marburger Bundes geworden und habe mich dann auch berufspolitisch engagiert. Dabei habe ich mich zunächst für studentische Themen und später als Assistenz- und Oberarzt für die Interessen der Klinikärzte eingesetzt, zum Beispiel bei Themen wie Arbeitszeiten und Arbeitsverteilung. Ich war der Meinung, da kann man nicht unbeteiligt außen vor bleiben, sondern muss mitwirken.

Ich habe heute den Eindruck, dass viele Themen, die uns in der Berufspolitik beschäftigen, für die Kollegen in

der täglichen Praxis kaum eine Rolle spielen. Als alteingesessene Kammerpolitiker sind wir manchmal vielleicht zu weit entfernt vom Arbeitsalltag der Kollegen. Außerdem gibt es heute auch weniger existenzielle Themen, für die die jungen Ärzte kämpfen müssten. Heute ist vieles bereits geregelt, zum Beispiel durch Tarifverträge.

**RA** Mit welchen Themen befassen Sie sich typischerweise in einer Sitzung Ihrer Kreisstelle?

**Scheck:** Wir kümmern uns vor allem um Patientenbeschwerden und den Notfalldienst. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Kreisapothekerkammer haben wir uns mit dem neuen Medikationsplan beschäftigt. Wir versuchen schnell und unbürokratisch gemeinsam mit unseren Mitstreitern im Gesundheitssystem lokale Lösungen zu finden. In unseren Fortbildungen widmen wir uns vor allem übergreifenden

den Themen wie sexualisierter Gewalt. Dafür arbeiten wir zum Beispiel auch mit den Opferenschutzverbänden zusammen.

**RA** Was überwiegt in Ihrem Amt als Kreisstellenvorsitzender: Pragmatismus oder Idealismus?

**Scheck:** Wenn ich kein Idealist wäre, wäre ich schon lange nicht mehr ehrenamtlich tätig. Ich bin überzeugt, dass man seine Erfahrungen in die Selbstverwaltung einbringen muss und nicht immer nur schimpft. Die tägliche Arbeit ist von einem hohen Grad an Pragmatismus geprägt. Als Anästhesist muss man schnell Entscheidungen treffen, die sind dann oft von pragmatischen Lösungsansätzen geprägt. Im Konfliktfall zwischen Patient und Arzt suchen wir zum Beispiel immer einen Kompromiss, nicht einen Gewinner oder Verlierer.

**RA** Was verbinden Sie mit der Stadt Bonn?

**Scheck:** Die Entscheidung für Bonn war letztlich eine Familienentscheidung. Zudem kann ich hier tun, was ich gerne tue und lebe in einer Region, die mir gefällt. Das Krankenhaus passte. Die Stadt passte. Heute sind wir Bonner, auch wenn wir nicht von hier kommen. Bonn ist eine Universitätsstadt und ist nah an Köln und am Ruhrgebiet. Und wie das Ruhrgebiet hat die Region Bonn diese „Vielvölker-Mentalität“, die wir sehr mögen. **RA**

Das Interview führte  
Jocelyne Naujoks.

**Dr. Thomas Scheck** ist in Detmold geboren und im Ruhrgebiet aufgewachsen. Er studierte Medizin in Bochum, Heidelberg und Essen und machte seinen Facharzt für Anästhesie, Intensivmedizin, Schmerztherapie und Notfallmedizin in Gelsenkirchen. Im Jahr 2000 kam er als Chefarzt und Ärztlicher Direktor der Anästhesie an das St. Marien-Hospital Bonn (heute: GFO Kliniken Bonn). Scheck ist verheiratet und hat vier Kinder.